

des Publikums einer so seltenen und vollendeten Leistung, mit ungewöhnlicher Aufregung, die sich nicht bloß im Klatschen und Vorrufen zeigt, volle Anerkennung gewährte.

In der Besetzung des Stücks waren diesmal große Veränderungen gemacht worden. Es gab Verehrer der Schillerschen Muse, die sie noch größer gewünscht hätten. Offenbar war der König (den Schiller zwar nicht so weiblich charakterisirt, als er in der Geschichte selbst erscheint, der aber auch so noch mit schwächerer Güte, aber Rechtlichkeit mehr ein verliebter Minstrel, als ein König ist, und vielleicht unter allen das feinste Spiel erheischt) in den Händen eines sonst sehr verdienstlichen, aber eben zu gediegenen jungen Schauspielers. Herr Hellwig erndtete Beifall als Bastard Dunois. Herr Wilhelm war ein wackerer Lionel. Auch Talbot wurde von Hrn. Geyer mit Kraft gespielt. Die kraftvollen Worte, mit denen er stirbt, wurden durch unterbrechendes Zuspiel verkürzt. Aber das letzte Aufrufen und Niederstürzen gelang trefflich. Von einigen ganz kleinen Rollen — unbedeutend ist in diesem Stück auch die kleinste nicht — schweigen wir lieber. Dem. Christ, als Isabeau, war so grimmig und böshaft als möglich, und verdient daher wahren Beifall in einer sehr undankba-

ren Rolle. Dem. Schubert, die heut zum erstenmal die sanfte, ganz in Liebe aufgelöste Sorel spielte, war eine angenehme Erscheinung. Da in diesem, im Könige nie etwas anderes, als den Geliebten erblickenden Charakter der Dichter uns auf eine feine Weise mit der reinen Weiblichkeit, den seine Heldenjungfrau nicht haben kann, wieder ausöhnt: so muß sie bei allem, was vor dem Könige vorgeht, die innigste Theilnahme auch dann in ihren Geberden und Mienen zeigen, wenn sie nicht selbst spricht. Man bittet also diese liebenswürdige Schauspielerin, ja auch beim Zuspiel der Sache die regeste Gegenwart zu schenken. Warum sie, als Burgund ihr das Schmuckkästchen übergeben wollte, so verschämt und in sich gekehrt an den Tisch trat, ist uns nicht recht klar geworden. — Doch manches würde uns überhaupt ohne frühere Bekanntschaft mit einem Stücke, das wir zum erstenmal unter des Dichters eigener Anleitung und Besetzung aufführen sehn, bei dieser Aufführung eher dunkel geblieben seyn. Auf innere Rundung, auf den Krönungszug, auf andere Aeußerlichkeiten wird, wenn günstigere Verhältnisse zur fleißigen Vorbereitung eintreten, gewiß die Sorgfalt gewendet werden, die ein solches Stück nur höchst ungern entbehrt.

Böttiger.

Beurtheilungen neuer Schriften.

Wallmann der Schütze.
Seitenstück zu Daniel dem Bergknappen,
von Gustav Schilling. Dresden 1817, in
der Arnoldischen Buchhandlung.
160 Seiten. 21 Gr.

Gleich bei dem ersten Blick auf die neue Kunstwerk des geübten Dichters, wird man gewahr, daß ihm diesmal düstere Schwermuth die Farben giebt. Ein verworfener Großer, der Graf Wolfau; ein Abschäum des Mittelstandes, der Einnehmer Oling; ein schwaches charakterloses Wesen aus der Kleinbürgerlichen Welt, die Eibensusel; und eine schauderhafte Bestie aus der Hofe des Volks, die

Hexe Kollach, sind die Dämonen des Schicksals, durch deren Hände Wallmanns Lebensfaden, geneht vom Gifte dieser Unglückssteufel, sich fortspinnend bis an das schauderhafte Ende des Erbarmungswerthen. Wohl hat der Dichter nach dem Leben gezeichnet. Wie manches Seitenstück zu dieser wahrhaft entsetzlichen Geschichte würden wir zu lesen bekommen, wenn der Sträfling im Eisen, der Selbstmörder, der unentlarvte Verbrecher, die Tüde seines Lebens, den Zusammenhang seiner Verirrungen, die Beweggründe seiner Wohlthaten, mit diesem Pinsel uns zu malen fähig wäre.

H. Claren.

Ankündigungen.

De la Motte Fouque's Frauentaschenbuch wird in wenigen Wochen zum viertenmal erscheinen, und durch seinen Inhalt sowohl als durch vorzüglich schöne Kupfer und geschmackvolle Verzierungen die beifällige Aufnahme, deren es sich in den drei Jahrgängen schon zu erfreuen hatte, in noch höherem Grade gewinnen.

Mit dieser Ueberzeugung will der Verleger dem vielfach an ihn geschehenen Verlangen entsprechen, und zur Erleich-

terung des Ankaufes der drei erschienenen Jahrgänge, — wenn sie zusammen abgenommen werden, den Preis derselben von 6 Thlr. auf 4 Thlr. herabsetzen, wofür sie von nun an durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind.

Bei einzelnen Jahrgängen gilt indessen der alte Preis, 2 Thlr. der Jahrgang.

Schrag in Nürnberg.